

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 33

Rubrik: Zwä Gsätzli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bedeutung der Weinrebe.

(Ein moderner Schüleraufsatz.)

Zu den edeln Getränken zählt bekanntlich der Wein. An seiner Veredelung arbeiten tausende von Wirten, Weinhändlern und Privaten. Aber eigentümlich! Je mehr man den Wein veredelt, desto unächt er wird. Nicht ist er bloß in rohem Zustande, wie ihn die Weinrebe liefert. Die Bedeutung der Weinrebe wird immer bedeutungsvoller. Während sie in alten Zeiten lediglich Trauben lieferte, liefert sie heute noch folgende Produkte:

1. Den Sauerwurm. Ihm verdankt der Wein seinen säuerlichen Geschmack; viele Wirtte sammeln den Sauerwurm, um mit ihm den Süßwassergeschmack des Weines zu vertreiben.
2. Die Reblaus. Wo dieselbe auftritt, hat der Landwirt keine Arbeit mehr mit den Reben. Die Reblaus wird sehr gesucht.
3. Der falsche und
4. Der ächte Mehltau. Während der erstere hauptsächlich in nassen Jahren auftritt, tritt der letztere gewöhnlich in trockenen auf. Auf irgend eine Art kann der Landwirt ganz sicher zählen. Läßt man den Tau weg, so bleibt nur noch das Mehl übrig; der Vertrieb desselben soll gegenwärtig tausende von Personen beschäftigen.

Hiermit glaube ich bewiesen zu haben, daß die Weinrebe immer noch am besten rentiert.

Bei dieser Hitze.

Sepp: „Weißt Du an, Jörg, was für ein Unterschied ist zwischen der flüssigen Ma und dem fahlen Hagel?“

Jörg: „He, das wird dank an ganz große St. nimmi a!“

Sepp: „Wit gheht häßlich da Run! Ich ghehe nämli gar e kei Unterschied zwischen denen Zweene — si schwiße n all Seed!“

Zwä Gschli.

Im Kögli ruft da Bastia:

„Sör G'sonhät!“ — of em Osebank;
Denn nint er s' Glas ond suget d'ra,
Bis daß er hörblet dölli krank.

Ein Kapiziner schnuift im Bett.

Sie Chopf ist häßlich — ond d' Ohrä halt;
Was fählt em ächt? — Chomm heri wett!
Er hät z'viel Schnecke g'efä halt.

Steigerung des Ausdruckes.

Radfahrer (wegen Ueberrfahren angeklagt): „Ich habe mein Möglichstes getan, um diesem Manne auf dem drei Schritt breiten Wege auszuweichen, was aber bei der unberechenbaren Spannweite der Parabeln, in denen er sich bewegte, seine unübersteiglichen Schwierigkeiten hatte.“

Richter: „Was wollen Sie damit sagen?“

Radler: „Gefähten Sie, daß ich mich berndentsch ausdrücke?“

Richter: „Meinetwegen.“

Radler: „Da Ma ist hierstärnhagelvolle gfi.“

Viel dumme Leut' gibt's in der Welt,
Man kann's schier nicht erfassen,
Doch jeder für geistlich sich hält
Und läßt nicht mit sich spassen.
Der Sinn von diesem Sprüchlein ist
Halb ernst und halber heiter,
Wenn Du mit einverstanden bist,
So schick's dem Nachbar weiter.

Telegramme aus dem Westen.

Genève. Hier ist der Verteidiger Labori einer menschlichen Kugel zum Opfer gefallen. Die Bürgerschaft ist vom Unglück Laboris sehr ergriffen, der Thäter leider noch nicht.

Genève (später). Das Kollegium des verhörrten ehm. Kriegsministers hat sich zu einem solennen Satisfaktions-Schmaus eingefunden. Beim Nachschick gestattete sich Mercier zum allgemeinen Gaudium der Anwesenden einen Witz zu machen. Er brachte nämlich einen großen Stein hervor und erklärte, der sei ihm vom Herzen gefallen bei der Nachricht, daß Labori mundtot gemacht sei. Das hierauf ershallende Gelächter war mindestens 100 % aufrichtiger als die kriegsgerichtlichen Aussagen seiner Urheber. Schließlich wurde noch ein Dankschreiben mit dem Betrage einer Kollekte für den Attentäter an ein Komitee noch nicht eingetürmter Nationalisten nach Paris gefandt.

Briefkasten der Redaktion.



L. P. I. C. Um Ihre Unzufriedenheit mit unsern staatlichen Einrichtungen los zu werden, gibt es nur ein Mittel: den Manderstab zu nehmen und über die Grenze zu gehen. Wahr ist ja schon, daß wir keine Freiheit mehr haben; wir haben nur noch eine Freiheit, welche uns tyrannisiert, während rings um uns, die Freiheit tyrannisiert wird. Den Unterschied hierfür findet leicht heraus, wer unsern Landweinen nicht über das Maß zuspricht. O, diese Hitze! — **R. I. B.** Die Sommerfrische hat zweifellos den großen Vorzug, daß uns in derselben die faulen Fische gründlich vertreiben. Möge das den ganz Winter über anhalten; insbesondere bei den Zeitungsschreibern. — **C. L. I. B.** Sie beleidigen einen großen Herrn, dem sie schon so oft den Lorbeer angetrieben haben, daß er selbst ein starker Anhänger von diesem Gemüthe ist. Im Uebrigen scheinen Sie uns auch nicht der „wahre Jakob“ zu sein, sonst würden Sie den Kopf unter die Brunnenröhre halten, statt sich an Versäßen Hühneraugen in das Gehirn zu ärgern. — **R. K. I. B.** Herr grüßen wir den alten Bekannten. Möge ihm die Kraxerei die Beine gestärkt haben. — **O. M. I. U.** Der Proporz fängt schon jetzt an zu husten; wir fürchten, er leide an der Schwinducht. — **France.** Man braucht Mercier nur zu zeichnen. Das Bild ohne Worte wirkt mehr, als ein solches mit langer Rede. Man kennt den Vogel an den Federn. — **E. E.** Wir wollen Ihren Wünschen möglichst gerecht werden; aber vergessen Sie nicht, daß uns zur Stunde eine Flugmaschine noch nicht zur Verfügung steht. — **D. v. B.** Was ist denn das für ein wunderbarer Spruch: „Menschen thut nie gut; mehr hätte ich das Beste — der Adler wirft zum Fliegen lernen die Jungen aus dem Neste“; ah, und die alte Ente die junge in's Wasser, daß sie schwimmen lerne. Eben so Deppis! — **Horsa.** Die Sendung traf schon Dienstag Vormittag ein. Dank. — **Peter.** Sehr bereites Bildchen; so geht's einem am eidgenössischen Staatsbarn. Man wird dem Armen unter die Arme greifen müssen? Soll geschehen. **R. J. I. B.** Mit Vergnügen acceptiert. Gest. wiederkommen. — **Lucifer.** Erhalten und eingereicht. Gruß. — **Kratzbürste.** Die Geschichte von wegen dem Madonnenbildchen kennen wir schon. Es scheint das Schicksal dieser armen Frauen zu sein, daß sie gerne übermalt werden, was böse Mäuler blindfüchtig sogar Schminken nennen. Aber frisch „abepußt“, ist ja wie neu. — **H. I. Z.** Dumm's Zeug. Schon Gaudy sagt: „Wenn auch der Tochter Träne fließet, stets ungerührt bleibt der Papa, und was der asinus beschleket, bestätigt fält die asina.“ — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Künstlerhaus Zürich

V. Serie Juli-August:

Kollektionen Prof. Zügel und Prof. Schuster-Woldau.

Brioschi, Corrodi, Füssli
u. s. w. 68 6

Restaurant Waldhaus Sihlbrugg

Station der
Thalweil-Zug- und Sihlthalbahn.

Freunden eines gemütlichen Ausfluges einzeln oder in Gesellschaften sehr zu empfehlen. — Reelle, gute offene und Flaschenweine. Bier direkt vom Fass. — Sehr gute Küche. — Spezialität in Bachforellen und Hechten.

Es empfehlen sich bestens
68-10 **Geschwister Neeracher.**

Statt Eisen — Statt Leberthran.

Herr Dr. med. Sinapulus in Nörenberg (Pommern) schreibt: „So lange ich Dr. Hommel's Hämato-gen bei Bleichsucht, Scrophulose, Nervenleiden, Rhachitis, überhaupt bei Krankheiten, die auf Blutentmischung beruhen, angewendet habe, bin ich mit den Erfolgen stets zufrieden gewesen. Ich kann sagen, dass ich das Hämato-gen Dr. Hommel tagtäglich verordne. Es ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Zähne verderbenden Eisentherapie gegeben.“

Herr Dr. med. Reinhold in Trabelsdorf (Baiern): „Ihr Hämato-gen zeigte mir einen eklatanten Erfolg in der Ernährung zweier skrophulöser und zweier infolge von Lungenentzündung sehr herabgekommener Kinder. Besonders fand ich bei ersteren eine sehr günstige Wirkung, welchen lange Zeit Leberthran mit Gewalt beigebracht wurde, und halte daher Dr. Hommel's Hämato-gen für das beste Ersatzmittel für Leberthran, in der Wirkung möchte ich es diesem selbst noch vorziehen.“ Depots in allen Apotheken. 1-6

Nicolay & Co., Zürich.

Geschäftsleute, welche ihre Kundschaft bei Hoteliers und Restaurateuren suchen inserieren am erfolgreichsten im „**Gastwirt**“, Zürich



franco u. zollfrei ins Haus geliefert.
Verlangen Sie Muster. 70-52

Solide Personen

können sich auf leichte, ehrliche Weise durch Uebnahme einer Agentur einen grossen Nebenverdienst verschaffen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter **K. G.** befördern **Orell-Füssli** Annoncen, Zürich. OF 481 72-2